

Kittel

den 12. Juni 1934.

Sehr geehrter Herr Kollege!

Haben Sie Dank für Ihre Zeilen und für die Uebersendung Ihres Ergänzungsvorschlags zu der Barmer Erklärung.

Der Bruderrat wird Ihnen wohl vor allem sagen müssen, dass diese Erklärung nicht, wie Sie anzunehmen scheinen, die seinige, sondern auf Grund einstimmig gefassten Beschlusses die der Bekenntnissynode als solcher ist.

Von mir werden Sie ja nichts Anderes erwarten, als dass ich Ihre Ergänzung vorbehaltlos ablehnen muss, weil sie dem in Barmen Gesagten, für dessen Sinn ich wohl einigermaßen einstehen kann, nichts Anderes als eben den Grundirrtum der D.C. hinzufügen und so das Ganze in sein Gegenteil verkehren würde. Wir haben das gute Gewissen, dass unsere Lehre und Predigt der "Bezogenheit" auf den geschichtlichen Augenblick "darum nicht entbehren muss, weil wir uns dagegen wehren, dass aus diesem "geschichtlichen Augenblick" eine zweite Offenbarungsquelle und ein zweiter Offenbarungsgegenstand gemacht und als eigenmächtig geformtes und gegossenes Gottesbild in der Kirche aufgerichtet worden ist. Um dieses Gottesbild der Willkür geht es leider handgreiflich auch in Ihrem Ergänzungsvorschlag. Zu diesem Gottesbild sagen wir Nein und sind unserer Sache gewiss, dass es so sein und dass es dabei bleiben muss. - Der Bruderrat wird Ihnen sachlich keine andere Antwort geben können.

Sie erinnern in Ihrem Brief an die Tübinger Vermittlungsaktion. Ich kenne den Text, halte Ihr "Sowohl-als-auch" bzw. Ihr "Weder-noch" für unmöglich und unkräftig, bin aber froh, dass Ihnen und Ihren Freunden dieser Gedanke erst jetzt und nicht etwa schon vor einem Jahr gekommen ist, wo er gewiss viele für sich gewonnen und so die Entwicklung aufgehalten hätte. So weit ich sehe, ist es heute zu solcher Vermittlung zu spät. Es wird nun - und das muss ich für gut halten, so hart es ist - auf Biegen oder Brechen gehen.

Was mich in Ihrem Schriftsatz erschreckt hat, war aber weder das Grundsätzliche noch das Praktische, in dem wir nicht einig sind, sondern die Tatsache, dass auch Sie als berufener Neutestamentler es offenbar verantworten können, die Stelle 1. Kor. 9, 20-23 in diesem Zusammenhang, das heisst zur Begründung des bekannten D.C.-Dogmas vom "wirkenden Herrn der Geschichte" etc. anzuführen. Was hat der Schrift des Paulus von denen unter dem Gesetz zu denen ohne das Gesetz - sein quo iure war für ihn doch das Kreuz Christi/- zu tun mit dem Schritt in den neuen geschichtlichen Augenblick, in dem das Hakenkreuz über Deutschland kam (oder wie Sie ihn immer charakterisieren mögen)?? Sehr geehrter Herr Kollege, dass Sie in der Lage sind, Paulus so zu exegesieren, glauben Sie mir, das trennt uns gründlicher als

KBA 9234.206

alles Andere.

Es ist für beide Teile sehr schmerzlich, wenn man sich so gegenüberstehen muss, wie jetzt Sie und ich, besonders wenn man wie ich ausserstande ist, zur Herstellung des Friedens etwa das eine oder andere Angebot einer Konzession machen zu können. Ich wollte Ihnen wohl zurufen können: Verlassen Sie den verkehrten Zug, den Sie bestiegen haben! Kehren Sie von der gnostischen Sekte, der Sie jetzt angehören, zur Kirche zurück! Wirklich, das ist das Einzige, was ich Ihnen im Guten sagen kann. Ich wollte wohl, dass ich es Ihnen so warm und freundlich sagen könnte, dass Sie es hören müssten.

In Hochschätzung ergeben  
Ihr